

Quelle: Die Zeit

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

POLITIK, MEINUNG ZEITGEIST

DSK und Effi Briest

MEINUNG ZEITGEIST

JOSEF JOFFE: Der Generalverdacht traf früher die Frauen, jetzt die Männer *Josef Joffe*

Was hat Dominique Strauss-Kahn gemeinsam mit Effi Briest, Madame Bovary und Anna Karenina? Die schlichte Antwort: den sündigen Sex. Die interessantere Antwort hat mit der Schuldfrage zu tun. Seit Evas Zeiten hatte immer das Weib die Schuld, und so auch in diesen drei Klassikern des 19. Jahrhunderts. Doch nun dramatisiert der Fall DSK eine historische Kulturwende.

Effis doppelt so alter Mann vernachlässigt die 17-Jährige, sie nimmt sich einen jungen Offizier. Der Gatte tötet ihn im Duell, lässt sich von Effi scheiden und nimmt ihr das Kind weg. Sie wird geächtet und verstoßen. Emma Bovary bricht mit gleich zwei Liebhabern aus ihrer langweiligen Ehe aus, und beide lassen sie fallen. Zum Schluss schluckt sie Arsen und stirbt einen qualvollen Tod. Die Tochter landet in einer Baumwollspinnerei.

Auch Anna Kareninas Ehebruch mit Graf Wronskij nimmt kein gutes Ende. Um ihren Sohn nicht zu verlieren, will sie sich nicht von ihrem Mann scheiden lassen. Sie verfällt dem Wahn und stürzt sich vor einen Zug. Freunden der amerikanischen Literatur fällt auch Nathaniel Hawthornes

Scharlachroter Buchstabe ein. Den nämlich - »A« wie adultery, Ehebruch - muss die Sünderin Hester Prynne in ihrer puritanischen Gemeinde als Zeichen der Schande tragen.

Die Bürde der Wohlanständigkeit lag also auf den Schultern der Frauen. Die Männer, eher die Verführten als die Verführer, leisteten allenfalls Beihilfe. Die gerechte Strafe ist Selbsttod oder Bannfluch. Wie nun der Fall DSK zeigt, hat sich die Schuldzuweisung um 180 Grad gedreht. Für Frühfeministinnen waren Väter sowieso Täter. In der Affäre DSK kriegte der Mann als gleich das »A« auf die Stirn gebrannt. Um die Welt ging das Bild des elendigen Schurken, dem die Schuld aus jeder Pore quoll. Es fehlte nur noch der Strick, der einst dem Delinquenten um den Hals gelegt wurde, bevor sie ihn zum Galgen schleppten. Alles klar.

War es nicht. Die amerikanische Justiz hat sich anders als das Gros der veröffentlichten Meinung etwas mehr Zeit für die Recherche genommen, und siehe da: Das Zimmermädchen ist offenbar mit krimineller Energie vorgegangen, sei's als Treibende oder Getriebene.

Mag sein, dass DSK salviert ist oder doch verurteilt wird, aber das tut hier nichts zur Sache. Es zählt der fast universelle Reflex, der die Schuldzuweisung inzwischen umgedreht hat. Früher, bei Effi und Kolleginnen, war's die unbändige Sexualität der Frau, die ins Verderben führte; heute ist es der überschießende Lust- und Machtrieb des Mannes.

Ein gewaltiger Kulturwandel, der sich im Westen in unzähligen Gesetzen über properes Sexualverhalten niederschlägt. Sie gelten zwar beiden Geschlechtern, treffen aber in der Praxis die Männer - so wie früher die Emmas und Annas die Opfer des vorherrschenden Sittenkodex waren. Ist es aber auch ein moralischer Fortschritt, wenn die Reflexe bloß die Seiten wechseln? Das Prinzip der »blinden Justitia« sagt »Nein«, und der Fall DSK liefert die Warnung mit dazu. Die Aufklärung zeugenloser Delikte ist die schwierigste Aufgabe der Justiz. Umso schändlicher ist die Vorverurteilung im Scherbengericht der Wohlgesinnten. Auch wenn er rehabilitiert wird, ist sein Leben zerstört.